

stellt und montiert, der es ermöglicht, die meist nicht standfesten Objekte der reichhaltigen Südsee-Sammlung in günstige Aufnahmepositionen zu bringen. Zur Berichtszeit sind schon mehr als 300 Exponate aufgenommen und z.T. auch schon ausgearbeitet worden.

Der Entwurf des die Abteilung künftig kennzeichnenden Piktogrammes stellt eine Irisblende dar und stammt von Ernst Schäfer, dem wir hier ebenso unseren Dank aussprechen wie allen, die am Werden und Gedeihen der Abteilung mitgewirkt haben.

Robert Joens



Beim Fotografieren von über 400 Exponaten unserer Südseesammlung darf man die Übersicht nicht verlieren. Bild, Objekt, Inventarnummer und Legende müssen übereinstimmen. M. Franck und G. Heißler bei einer der endlosen Kontrollen.

Buchbesprechung

J.W. Goethe

Farbenlehre

Mit Einleitungen und Erläuterungen von Rudolf Steiner

Herausgegeben von Gerhard Ott und Heinrich O. Proskauer. Verlag Freies Geistesleben Stuttgart. Drei Bände in Kassette. 896 Seiten, 20 Seiten Farbtafeln, kartoniert, DM 38,-

Man möchte diese handliche Ausgabe von Goethes Farbenlehre begrüßen mit dem Ausruf des Alten im Märchen von Goethe: „Es ist an der Zeit!“ Sind doch nahezu alle Werke Goethes in Einzelausgaben erhältlich, nur die Farbenlehre, sein, gemessen am Schriftbestand, überhaupt umfangreichstes Werk, war es bisher nicht.

Daran mag wohl eben der große Umfang dieses Werkes schuld sein, mehr aber sicher der Berg von Vorurteilen, mit dem es seitens der zünftigen Wissenschaft von Anfang an überhäuft wurde. Dabei geht es genau besehen zunächst einmal viel weniger um die Farbenlehre selbst, als vielmehr darum, was man unter „Wissenschaft“ und „wissenschaftlich“ gelten lassen will. Das ist eine wesentlich erkenntnistheoretische, philosophische – und damit weltanschauliche Frage. Hier scheiden sich die Geister schon bevor in einen speziellen Wissenschaftszweig eingetreten wird. Daß hier seit Galilei die Weichen in eine bewußt einseitige Richtung gestellt sind, wird weithin kritiklos als in Ordnung befunden und die respektvoll-gläubige Hinzunahme der Erkenntnistheorie Kants bewirkte ein Übriges. In den Einleitungen Rudolf Steiners wird daher zunächst die Erkenntnis haltung Goethes philosophisch gerechtfertigt. Es gibt auch Physiker von unbezweifelbarer Kompetenz, die hier schon lange zur Vorsicht mahnen.

Gerecht wird man Goethe in dieser Sache auf jeden Fall nur dann, wenn man ihn erst einmal ernst nimmt und kennenlernt. Schließlic war er nicht irgendwer, – vor allem nicht das, was aufmützig Studenten einen „Fachidioten“ nennen. Für ihn gab es kein vom Ganz-Menschlichen absehendes wissenschaftliches Bemühen. Er mußte dagegen aufbegehren, daß das Qualitative der Welterscheinungen, zu deren Herrlichsten die Farben gehören, mit Hilfe mechanistischer Modellvorstellungen amputiert und quasi unter den Tisch einer vermeintlichen Objektivität gefegt wird. Über vierzig Jahre hat er sich mit diesem Gebiet be-

schäftigt, bis es zu seinem abgeschlossenen naturwissenschaftlichen Hauptwerk gediehen war, einem Beispiel reinster Phänomenologie. „Man suche nur nichts hinter den Phänomenen, sie selbst sind die Lehre.“ Immer wieder betont er dazu, daß es nicht genüge, die „Farbenlehre“ nur zu lesen – sie wolle *getan* sein.

Dazu bietet diese praktische Ausgabe mit ihrer Einleitung, den vielen Erläuterungen und den Tafeln eine hervorragende editorische Grundlage. Der erste Band enthält nach den Einleitungen Rudolf Steiners den didaktischen Teil, sozusagen die eigentliche Farbenlehre, der zweite Goethes Vorarbeiten, sowie eine Reihe ergänzender Abhandlungen und 20 Tafeln mit den Beschreibungen Goethes. Im dritten Band folgt die Enthüllung der Theorie Newtons.

Man könnte sich denken, daß kleine Kreise experimentierfreudiger Menschen sich längere Zeit hindurch regelmäßig treffen, um die mehr als 1000 (tausend!) Paragraphen des Goetheschen Textes zu erarbeiten. An Spannung wie Entzücken wird es dabei nicht mangeln. Das Allermeiste der notwendigen Vorrichtungen ist mit bastlerischen Mitteln selbst zu schaffen. Man wird auch eine bestürzende Erfahrung an sich selbst machen: die Degeneration unserer Sinneswahrnehmung und unseres ursprünglichen Verhältnisses zu dieser. Unsere Neigung zu schnellen Erklärungen wird da manchen Bremsruck abbekommen. Aber das kannte schon Goethe sehr gut: „... daß die Menschen lieber durch eine allgemeine theoretische Ansicht, durch irgendeine Erklärungsart die Phänomene beiseite bringen, anstatt sich die Mühe zu geben, das Einzelne kennenzulernen und ein Ganzes zu erbauen.“ (I, S. 55)

Möchten viele tätige Leser sich anhand dieser schönen Ausgabe ein solches Ganzes erbauen und dabei mit Carl Friedrich von Weizsäcker „gerade nach dem in Goethes Wissenschaft fragen, was *anders* ist, als in der herrschenden Wissenschaft!“

Heinrich Niebler

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [1979](#)

Autor(en)/Author(s): Niebler Heinrich

Artikel/Article: [Buchbesprechung: Farbenlehre 43](#)